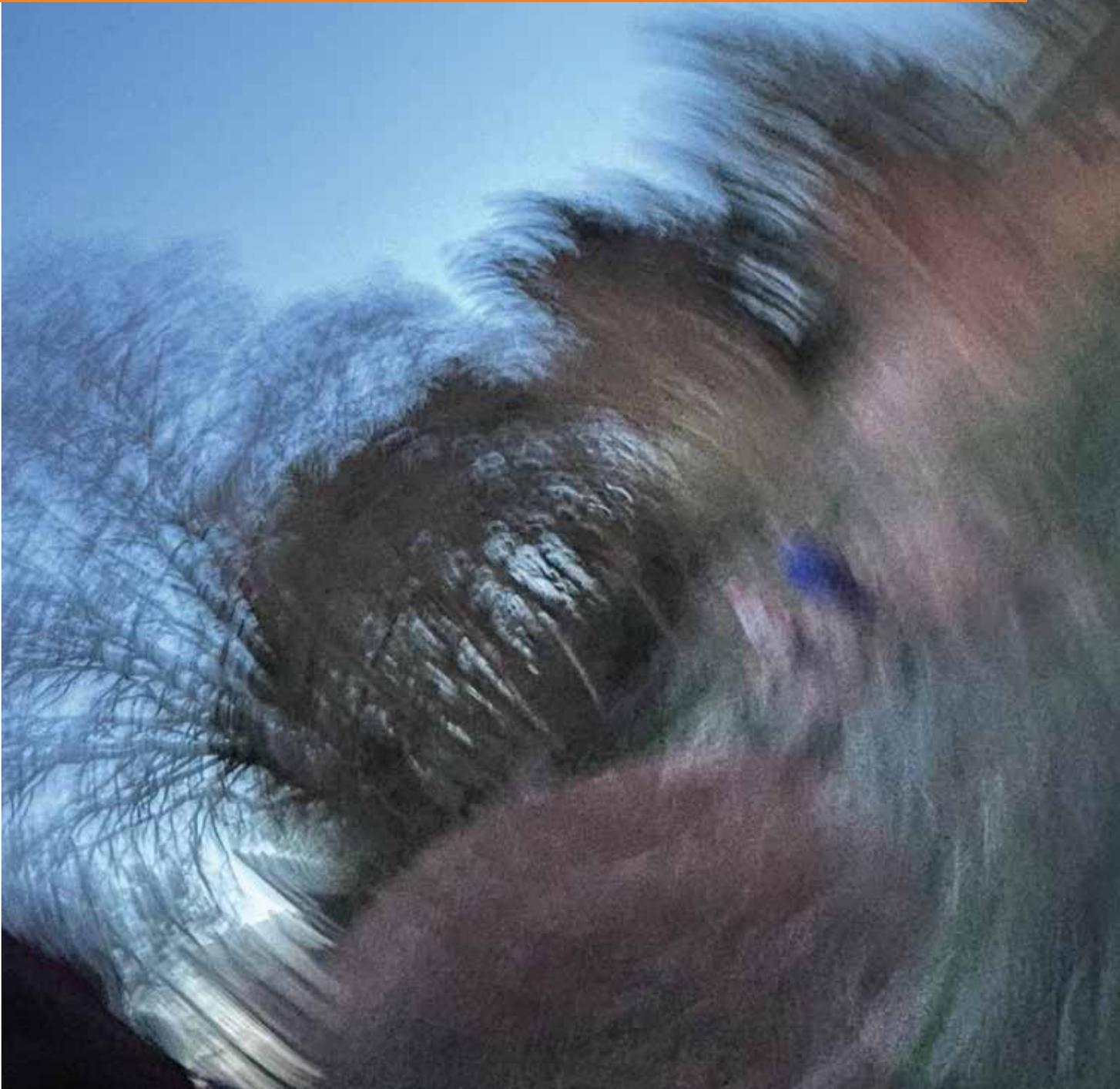


FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Mangel

Geistlicher Impuls | Mangel in der Wirtschaft | Mangel in der Kirche | Mangel an Sensibilität | Wege ins Zentrum
Neues aus Indien | Neues aus dem MZ-Hanstedt | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



Mangel?!



Linda Schmols
Redaktion FMD-Impulse
Theologie-Studentin, Hannover



- 2 Vorwort
- 3 Vom Mangel zur Fülle
- Geistlicher Impuls
- 4 Mangel in der Wirtschaft
- 6 Mangel in der Kirche
- 7 Mangel an Sensibilität
- Schutz vor Übergriffen
- 9 Wege ins Zentrum
- 10 Dem Mangel trotzen
- Infos aus Indien
- 12 Bericht aus dem MZ
- 14 FMD – kurz notiert

Der Anlass ist schön. Morgen wollen wir Geburtstag feiern. Ich backe heute einen Geburtstagskuchen. Aber jetzt stehe ich im Supermarkt und hier trifft er mich – der Mangel. Heute gibt es kein Mehl mehr. Und ohne Mehl gibt es keinen Kuchen. Das kenne ich eigentlich nicht, einen Mangel, der die elementaren Dinge im Leben betrifft. Normalerweise ist alles da, was grundlegend notwendig ist. Ich kenne mein Leben ohne Knappheit, ohne Rationierung und mit der Möglichkeit permanent auf alles Zugriff zu haben, was ich gerade will und brauche.

Es mangelt mir eigentlich an Nichts. „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“. Psalm 23 schießt mir in den Kopf, als ich vor dem leeren Supermarktregal stehe. Ich sehe grüne Auen, frisches Wasser, dass in kleinen Bächen fließt und einen reich gedeckten Tisch vor meinem inneren Auge. Das sind wohlbekannte Worte und schöne Bilder. Im Psalm 23 fühle ich mich warm und geborgen. Und ich spreche diese Worte und Geborgenheit auch gerne anderen zu. Aber im Prinzip habe ich Mangel als elementare Not und unüberwindbares Problem noch nie erfahren müssen. Vielleicht hat mein Hirte ganze Arbeit geleistet?!

Denn auch vor dem Supermarktregal bleiben mir Möglichkeiten. Dann gibt es eben einen Kuchen aus Dinkelmehl.

Ich trickse den Mangel einfach aus. Oder vielleicht ist es sogar besser so? Leckerer? Gesünder? Wir feiern jedenfalls trotzdem Geburtstag.

Warum also das Augenmerk auf etwas legen, dem wir wahrscheinlich, wenn wir ihm begegnen, im ersten Moment lieber aus dem Weg gehen? Wir verdrängen den Mangel gern: Mit Dinkelmehl, mit Hamsterkäufen oder wir singen ein bisschen lauter im Sonntagsgottesdienst, um die Leere zu übertönen.

Aber der Mangel bleibt und wenn wir uns nicht von ihm abwenden, sondern ihn genau betrachten, können wir vielleicht erkennen: Der Mangel hat verschiedene Erscheinungsweisen und Aspekte. Er beschränkt sich nicht auf leere Regale oder Räume. Er durchzieht unser Leben und zeigt sich auch in Strukturen und Zusammenhängen, die in unserem Alltag eher unsichtbar oder verborgen sind: In der Wirtschaft, in unserem Miteinander und auch in unseren kirchlichen Kontexten. Und dabei ist er facettenreich: Wir erleben ihn als Einschnitt und Abbruch, aber er kann ebenso Veränderung und Aufbruch sein.

Diesen Facetten des Mangels wollen wir in dieser Ausgabe der FMD-Impulse auf die Spur kommen. Dazu laden wir herzlich ein und wünschen Ihnen und Euch eine gesegnete Sommerzeit, auch im Namen aller Mitarbeitenden im MZ.



Mathias Hartewieg und Linda Schmols

FMD - Newsletter

Unser FMD-Newsletter informiert zeitnah über Aktuelles aus dem Missionarischen Zentrum, Indien und dem Freundeskreis Missionarische Dienste – unkompliziert und digital per E-Mail. Die Anmeldung ist möglich unter www.mz-hanstedt.de, www.fmd-online.de oder durch Scannen des QR-Codes!



Titelfoto: Mangelhaft - und doch reizvoll (H.Brünjes)
einzelne Fotos: Siehe Impressum
(Fotos ohne Kommentar zeigen Szenen vom Regionalen Kirchentag in Hanstedt)



Vom Mangel zur Fülle

- Geistlicher Impuls

Mathias Hartewieg
Pastor in Bruchhausen-Vilsen
2. Vorsitzender des FMD e.V.

Jesus verwandelt den Mangel in teilbare Fülle

„Wir haben hier nur fünf Brote und zwei Fische!“ (Matthäus 14,17). So antworten die Jünger Jesus, als er sie auffordert, über 5.000 Menschen satt zu machen. Die Wörter „hier“ und „nur“ offenbaren ihren Mangel. Sie halten ihn Jesus hin. Wie soll das gehen? Wie sollen wir damit so viele Menschen versorgen? Doch Jesus meint es ernst. Vorher hatte er ihren Vorschlag, die Menschenmenge wegzuschicken, abgelehnt. Sollen sie sich doch selbst etwas zu essen kaufen – war ihr erster Einfall. Es ist typisch menschlich und wirkt vertraut. Die Jünger sehen das Versorgungsproblem und sie versuchen, die Verantwortung wegzuschieben. Jede:r soll sich um die eigenen Sachen kümmern. Doch Jesus lässt das nicht zu. „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen doch etwas zu essen.“ (V. 16).

Das ist seine Lösung. Und er hilft ihnen bei der Umsetzung. Als erstes sollen sich die Menschen ins Gras setzen. Sie waren den ganzen Tag da, haben Jesus gesehen, ihm zugehört und sind von ihm geheilt worden. Eigentlich wollte Jesus allein sein, doch er bekommt Mitleid mit ihnen und sorgt für sie. Er fühlt sich verantwortlich – auch jetzt, als es ums Essen geht. Dann nimmt er die Lebensmittel, die Mittel zum Leben: Fünf Brote und zwei Fische.

Dann kommt der Blick nach oben und der Dank an Gott. Das ist entscheidend. Das Wenige, dass die Jünger Jesus gebracht haben, der Mangel wird Gott dankbar hingehalten. Dabei schaut Jesus in den Himmel. Er schaut nicht auf die wenigen Lebensmittel, nicht auf den Mangel. Er schaut zum Geber allen Lebens. Sein Fokus liegt auf dem Geber, nicht auf der Gabe. Er weiß: Wo das herkommt, da gibt es viel mehr davon.

Er nimmt diese himmelsoffene Haltung bewusst ein. Er entscheidet sich gegen das Naheliegende: Der Kopf fällt nach unten, die Augen fokussieren die wenigen Lebensmittel und der Mangel kommt voll in den Blick. Der Horizont der Möglichkeiten ist und bleibt unsichtbar. Wer den Kopf hebt, sieht mehr: Die Weite des Himmels. Die Bedürfnisse der anderen. Deswegen fängt Jesus an zu teilen. Er spannt seine Jünger mit ein, gibt ihnen Teil an der Fülle Gottes und am Vertrauen in all die Möglichkeiten. Die Jünger empfangen und geben weiter. Teilhabe und Teilgabe gehören eng zusammen. Es ist ein Nehmen und Geben auf Augenhöhe mit Blick zum Nächsten und immer wieder ein dankbares Zwinkern nach oben zum Himmel. Jesus hat den Mangel in Fülle verwandelt. Für die Jünger und für alle anderen Menschen. Die Fülle wird geteilt mit ihnen und von ihnen.

Ich stelle mir vor: Über 5.000 Menschen werden Empfangende und Gebende. Jede:r holt das aus den Taschen, was da ist. Ob viel, ob wenig. Egal. Es wird ausgepackt und geteilt. Dabei wird es nicht weniger, sondern mehr. Weil alle ihre Gaben einbringen. Weil sie nicht nur den Blick auf das richten, was vor Augen ist. Auf das, was ihnen gehört, sondern weil sie nach oben und in die Weite blicken. Sie erleben Dank und sagen Danke. Sie werden satt. Die Bedürfnisse gestillt, die Mägen gefüllt und die Seele auch. Sie haben genug. Sogar mehr als das. Es bleibt etwas übrig. Zwölf Körbe voll. Für jeden Jünger einen. Das ist noch mal ein Zeichen für die Fülle, die Jesus aus dem Mangel macht.

Die Speisung der 5.000 ist eine Wundergeschichte. Denn es geschieht etwas Wunderbares.

Ich wünsche mir mehr davon für hier und jetzt. Eine Haltung, die Jesus meinen Mangel hinhält. Eine Haltung, die mich den Kopf heben lässt, damit das „nur“ aus dem Blick kommt. Ich den Horizont der Möglichkeiten sehe. Ich die Fülle geschenkt bekomme. Teilhabe und teil gebe. Und sagen kann: Es ist genug. Denn wo das herkommt, gibt es noch viel mehr.





Kampf gegen den Mangel

- Wie ‚Wirtschaft‘ mit Mangel umgeht

Gerd Röders
Unternehmer in Soltau
(Hausgemeinde 1983/84)

*„Der Kampf gegen den Mangel ist die ewige Grundlage der Wirtschaft: Er charakterisiert aller Zeiten, alle Zonen und alle Gesellschaftssysteme.“
Wilhelm Röpke*

Mit der Vertreibung aus dem Paradies beginnt das Wirtschaften des Menschen. Mit Mühsal muss er seinen Acker bearbeiten. Von nun an fliegt ihm nichts mehr zu. Er plant, sät, pflegt, erntet und lagert. Es gibt die guten und die mageren Jahre, es gibt Katastrophen und Plagen, aber eben auch Zeiten mit Fortschritt und Gewinn.

Wirtschaftlich gibt es dem wenig hinzuzufügen. Als Unternehmer verwalte ich seit fast 30 Jahren den Mangel. Mal fehlte es an Arbeitskräften, mal an günstigen Maschinen, mal fehlten die Kunden, mal kompetente Lieferanten. Aktuell fehlt es teilweise an allem. Material ist schwierig zu bekommen, die Energiepreise explodieren, Fachkräfte sind rar und auch Aufträge werden massenweise storniert oder verschoben. Transportkapazitäten sind knapp und teuer und Lieferanten aus Asien fallen aus oder liefern mit hoher Verzögerung.

Für uns Babyboomer, also die Generation die rund um 1965 geboren wurde, sind das neue Zeiten. Wir sind die erste Generation die mit solchen Sorgen aufgewachsen sind, die nie eintraten.

So haben wir, spätestens seit 1989, dem Fall der Mauer, ein Leben im ständigen Wachstum und für die meisten im Wohlstand erlebt. Energie war so günstig, dass wir unsere Wohnungen und Häuser rund um die Uhr heizen konnten, die Lebensmittel so günstig, dass wir essen konnten so viel wir wollten. Waren, vor allem günstig in China produziert, wurden so günstig angeboten, dass wir uns mit vielem Nötigen und Unnötigen eindecken konnten. Das Internet seit der Jahrtausendwende hat diesen Trend noch verstärkt. Reisen mit dem Flugzeug auch für verlängerte Wochenenden war für einige von uns nicht ungewöhnlich.

Global hat dieser Trend ebenfalls einen nie gedachten Aufschwung hervorgerufen. Milliarden Menschen, vor allem in Asien, erlebten zum ersten Mal ein Leben ohne Hunger. Der Zugang zu sauberem Wasser, zu Bildung nahm stetig zu. Die Information z.B. über das Internet wurde für immer mehr Menschen verfügbar. Fast könnte man meinen, wir waren zurück auf dem Weg ins Paradies. Die Zeit der sogenannten Globalisierung war für die meisten Menschen auf der Erde eine positive Zeit und auch die Anzahl an militärischen Konflikten nahm zunächst ab.

Jedoch gab und gibt es eine andere Seite. Der Klimawandel und die Umweltzerstörung, Mikroplastik in den Meeren, der Raubbau an der Natur und die teilweise erschreckende ungleichmäßige Verteilung von Wohlstand in einzelnen Ländern und übergreifend in Regionen sind die Kehrseite dieses Wohlstands. Auch waren nicht alle Zivilisationen mit der westlichen Lebensweise einverstanden. Zunächst der sogenannte Islamismus und jetzt der chinesische und der russische Weg lehnen die Freiheit und die westlichen Werte teilweise oder ganz ab.

Und auch in unseren freien Gesellschaften gibt es zwischen „Wertkonservativen“ und „Woken“ Menschen fast unüberbrückbare Differenzen.

Nun auch noch Krieg und Corona, damit einhergehend treten plötzlich die Unterschiede in der Staatsführung auf. Russland, China und andere Staaten mit autokratischen, totalitären Führungen auf der einen und Europa mit demokratischen Strukturen und Amerika mit einer gespaltenen Gesellschaft auf der anderen Seite zeigen, wie weit wir von einer „heilen“ Welt entfernt sind. Sorgen machen mir die zunehmende Intoleranz gegenüber der „anderen“ Meinung und die Aggressivität zwischen Menschen und Staaten, die zunehmend auftritt.

Mein Unternehmen ist über 200 Jahre alt. Es wurde in Kriegszeiten gegründet, als Napoleon versuchte die Welt zu erobern. Seitdem hat es viele gute und viele kritische Jahre gegeben. Zurzeit erleben wir unsichere Jahre. Wir können nicht langfristig planen, sondern fahren seit 2017 auf Sicht. Seither folgt eine Krise der nächsten. Das ist für viele Mitarbeiter anstrengend und für die Firma ein großer Stresstest. Wir reagieren mit Programmen, die uns fit machen sollen für die Zukunft. Wichtig dabei sind vor allem Flexibilität und Kreativität. Der Markt ändert sich rasant, neue Produkte wie z.B. das e-Auto benötigen ganz neue Verfahren, Mitarbeiter müssen sich permanent weiterbilden, Gewissheiten werden ständig in Frage gestellt. Wir arbeiten deswegen viel mit Universitäten, wir forschen an modernen Energiekonzepten wie Wasserstoff. Wir verändern die Art wie wir produzieren.



Fotos:
2013 besucht die Hausgemeinde des MZ die Firma Röders
Eine der Gieß-Maschinen bei Röders

Wir berechnen den CO2-Fußabdruck unserer Produkte und wir ringen mit Kunden und Lieferanten um die besten Lösungen für Produkte von morgen.

Und natürlich gibt es in jeder Krise auch Chancen. Ich sehe gerade bei unseren jungen Ingenieuren, die aus vielen verschiedenen Ländern kommen, eine hohe Kreativität und den Wunsch Dinge nach vorne zu bringen. Sie sehen in Deutschland große Chancen.

Unser Staat ist gut organisiert, unsere Infrastruktur im Weltmaßstab immer noch gut, unsere Bildung demokratisch und den meisten Menschen frei zugänglich. Wir glauben, dass wir als kleiner Betrieb einen Beitrag leisten können, diese Dinge voranzubringen. Es ist wichtig in Deutschland ein Klima der Innovation zu schaffen und nicht ein Klima der Angst. Als Unternehmer ist es nicht immer einfach, aber es macht mir unendlich viel Spaß tätig zu sein.

Als Christ sehe ich eine Verantwortung an der Zukunft der Schöpfung aktiv teilzunehmen. Der Mangel gehört zum Geschäft, er ist ein wichtiger Treiber um Veränderungen voranzutreiben.

Immer weniger Mitglieder

- Wie ‚Kirche‘ mit Mangel umgeht



Hermann Heinrich
Pastor in Harsefeld
1. Vorsitzender des FMD e.V.

Wenn ich nach Mangel gefragt werde, wo ich oder wir ihn erleben, dann muss man als erstes das festhalten, was kirchliche Papiere nun seit 25 Jahren sagen: Die Kirche wird immer weiter an Mitgliedern verlieren. Und weniger Mitglieder werden in Zukunft auch deutlich weniger Finanzen bedeuten. Das wird sich darin zeigen, dass wir weniger bezahlte Stellen haben werden und auch weniger Mittel für die Gemeindearbeit. Haben wir in den nächsten Jahren noch einen Überschuss an Stellen, die nicht besetzt werden können, weil wir noch einen Personalmangel haben (im Moment gehen die „Babyboomer“, die geburtenstarken Jahrgänge in Ruhestand), so wird sich

diese Entwicklung ab ca. 2030 ausgleichen, weil dann die Stellen so weit gekürzt sein werden, dass es wahrscheinlich eine Waage zwischen Personal- und Stellenmangel geben wird. Das ist die globale Entwicklung, die, so ist die feste Überzeugung eigentlich aller Gremien unserer Kirche, nicht aufzuhalten und nicht umzukehren ist. Vielleicht kann man das Tempo an einigen Stellen beeinflussen, aber die Grundrichtung wird so sein.

Und um es gleich und deutlich zu sagen: Nein, ich erlebe das nicht als einen gesunden Mangel (wenn es das überhaupt gibt). Und nein, ich erlebe das auch nicht als „Gesund-schrumpfen“, sondern eher als Bedrohung.

Ich erlebe blühende Gemeindearbeit an Orten, wo es ein breites ehrenamtliches Engagement gibt und gleichzeitig eine gute Ausstattung an hauptamtlichen Kräften, von Küstern über Sekretärinnen bis hin zu Pastor:innen. Aber der beschriebene Mangel ist nun einmal Realität. Und die Reaktion unserer Landeskirche und der EKD ist seit 1999: Wir versuchen alles, um Kirchenmitglieder zu halten oder wieder für eine Mitgliedschaft zu werben.

Schon heute bezieht Röders seinen Strom aus 100% ökologischer Quelle und zahlt freiwillig Ausgleichsmaßnahmen für das verbrauchte Gas. Intensiv wird an klimaneutralen Verfahren gearbeitet.



■ Mit diesem Schwerpunkt auf der Frage der Kirchenmitgliedschaft hat sich die Kirche sehr stark als Unternehmen positioniert, nicht mehr so sehr als Institution oder geistliche Größe. Wenn ich das ernstnehme, dass Kirche sich (vor allem) als Unternehmen sieht, dann höre ich von Unternehmern, die sich in unserer Gemeinde oder in Hanstedt engagieren, oftmals folgende Anfrage: Wenn ich merke, dass unser Produkt nicht mehr nachgefragt wird am Markt, muss ich sofort, schnell reagieren, sonst gibt es mich bald nicht mehr. Das bedeutet eine doppelte Aufgabe: Das Produkt weiterzuentwickeln und / oder neue Zielgruppen zu erschließen. Dafür ist logischerweise mehr Personal nötig. Das bedeutet auf jeden Fall erhebliche Investitionen und damit ein Risiko.

Dieses unternehmerische Risiko gehen Unternehmen nur ein, wenn sie bzw. weil sie von ihrem Produkt absolut überzeugt sind. Gesunde Unternehmen haben eine Mission. Sie sind fest davon überzeugt, dass den Kund:innen etwas Wichtiges oder Entscheidendes fehlen wird, wenn sie ihr Produkt nicht haben. „Mit unserer Jeans wirst du auf jeden Fall glücklicher sein!“, könnte so eine Botschaft lauten. Jede:r Mitarbeiter:in wird diese Überzeugung mit Leidenschaft bei den Kund:innen vertreten.

Von hier aus nun möchte ich meine erste Anfrage an Kirche als geistlicher Gemeinschaft formulieren. Denn ich nehme nicht wahr, dass in unseren Gemeinden die Überzeugung herrscht, dass wir das beste Produkt haben (die rettende Botschaft) und die Menschen damit glücklicher werden, es unbedingt brauchen. Das liegt meiner Meinung nach daran, dass wir in den Gemeinden die Erfahrung machen, dass die Menschen nicht mehr die Relevanz der biblischen Botschaft für ihr Leben sehen. Unsere Worte und Bilder scheinen für die Menschen der Gegenwart nicht sofort anschlussfähig zu sein. Die Menschen sehen nicht, was es ihnen für ihr Leben an Vorteil bringt. Oft scheidet es wirklich schon daran, dass die Menschen unsere Sprache nicht verstehen oder uns als Kirche für ihre Lebensfragen gar nicht mehr um Rat fragen. Die Menschen sind innerlich weit weg von Kirche und Glauben, auch wenn sie vielleicht noch Mitglied der Kirche sind. Es ist nicht so, dass sie keine grundlegenden Fragen mehr haben oder Nöte, aber sie suchen ihre Antworten nicht mehr bei uns.

Wenn diese Analyse stimmt, was ist dann eigentlich die Folge? Ich will drei Folgen nennen, die mir sinnvoll und nötig scheinen:

1. Gehen, nicht einladen

Wir machen als Kirche sehr viele Angebote. Wir laden Menschen ein. Aber ehrlich gesagt, oft und reichlich kommen die Menschen nicht. Die Gründe dafür sind vielfältig. Eine ganze Reihe davon sind hausgemachte. Aber selbst wenn wir das an manchen Stellen ändern, bleibt grundlegend festzuhalten: Die Menschen heute sind nicht (mehr) einfach einzuladen, zu begeistern. Es wird – so empfinde ich es – immer schwieriger, an den Punkt zu kommen, wo ich von dem erzählen kann, was mich begeistert. Es ist echt nicht einfach Interesse an meiner Sache zu wecken, was der Glaube ja letztlich in den Augen der meisten Menschen ist.

Das bedeutet, wir müssen eine ganz grundlegende Veränderung in unserem Denken – und dann auch Handeln – vollziehen. Ich muss zuerst nach dem fragen, was mein Gegenüber interessiert und bewegt. Muss ein echtes Interesse an dem haben, was ihn oder sie bewegt, wofür ihr Herz schlägt. Ich muss eine wertschätzende Haltung diesem Menschen gegenüber einnehmen. Und das bedeutet dann, dass mich innerlich und äußerlich auf den Weg zu den Menschen mache. Das erste Gebot lautet deswegen: Hören, zuhören!

2. Wertschätzen

Konkret setzen wir das bei uns in der Gemeinde zum Beispiel um, indem wir in einem Neubaugebiet advocacy-Arbeit machen. Wir versuchen für die Anliegen der Anwohner:innen bei Politik und Verwaltung einzustehen.

Wir versuchen diesem Ansatz mehr Raum zu geben, indem wir gerade den Online-Glaubenskurs LUV machen, in dem es ganz viel um Biographiearbeit geht. Raum und Zeit zu haben, das eigene Leben wahrzunehmen und darin vielleicht immer mehr auch Gott zu entdecken.

Wir machen keinen Konfirmandenelternabend zu Verwaltungsfragen oder dem zum Thema „Abendmahl“. Wir bieten stattdessen eine Spieleabend an mit Wein und fragen die Menschen dann, welche Erfahrungen sie bisher mit dem Abendmahl gemacht haben. Wir bieten den Konfirmandeneltern ein Candle-Light-Dinner an, um sie in ihrem Mutter- und Vater-Sein zu wertschätzen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir den Menschen wieder sehr individuell – und deswegen auch in kleineren Zahlen – in Wort, vor allem aber in der Tat, deutlich machen müssen, was Glauben bedeutet und für ihr Leben bedeuten kann.

3. Zeugnis, nicht Predigt

Es geht um die Anliegen der Menschen, um ihre Geschichte, ihre Nöte und Freuden. In diese sehr konkrete Geschichte versuche ich sehr konkret das Evangelium einzusprechen. Nicht eine lange Predigt oder ein Vortrag über Themen wie Sünde oder Jesus Christus – alles wichtig und gut – aber das Entscheidende, was heute passieren muss und überzeugt, ist das Zeugnis einer Christin, eines Christen. Wenn ich von meinem Glauben erzählen kann, was ich mache, wenn ich verzweifelt bin, dann kann ein Gespräch auf Augenhöhe entstehen. Und dieses Zeugnis-geben ist allen Christinnen und Christen möglich. Da kann man auch ein wenig die Sprachfähigkeit üben, aber das ist etwas, wo wir alle eine Grundkompetenz haben, weil wir mit Gott leben.

Sie ahnen es, das Ziel dieser Ausrichtung von Gemeindegarbeit ist für mich nicht, Kirchenmitglieder zu werben, sondern Menschen zu Christus einzuladen.



Und so wird dann ein Schuh draus in Hinsicht auf Zukunft und Mangel. Bei dieser Haltung spielt der Stellenplan keine entscheidende Bedeutung mehr, denn diese Arbeit kann und muss nicht vor allem von Hauptamtlichen getan werden, sondern von der ganzen Gemeinde.



Schutz vor Übergriffen

- Dem Mangel an Sensibilität mit einer Offensive begegnen

Katharina Much

Theologische Referentin im Missionarischen Zentrum Hanstedt

■ „Wir arbeiten zurzeit an einem umfangreichen Schutzkonzept“ – so steht es auf unserer Homepage. Vielleicht hat es die eine oder der andere von Ihnen oder Euch schon wahrgenommen?

Aber was heißt das überhaupt: „Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt“, und was kann es uns im Missionarischen Zentrum (MZ) bringen?

Die Grundlage bei all unseren Überlegungen zum Thema Schutzkonzept ist folgende: Wir möchten, dass das MZ ein sicherer Ort für alle ist! Jeder Mensch ist von Gott gewollt, ohne Unterschied. Gott hat uns als sein Ebenbild geschaffen. Und genau das verpflichtet uns als Christen und Christinnen, die Freiheit und die Würde und damit auch die sexuelle Selbstbestimmung anderer Menschen zu schützen.

Durch die Medien ist seit vielen Jahren bekannt, dass es in verschiedensten Bereichen, in denen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gearbeitet wird, zu sexualisierten Übergriffen und Gewalttaten gekommen ist - leider auch im kirchlichen Bereich. Mindestens 10% von Missbrauchshandlungen sollen in der Vergangenheit in Institutionen stattgefunden haben. Die Dunkelziffer könnte allerdings noch viel höher sein.

Das alles ist beschämend, furchtbar und traurig. Im kirchlichen Bereich betrifft das Kirchengemeinden sowie kirchliche Einrichtungen gleichermaßen. Die Hannoversche Landeskirche geht diesbezüglich inzwischen stark in die Offensive und ist sehr bemüht, diese dunklen Kapitel aufzuarbeiten. Bis spätestens Ende 2024 müssen in allen kirchlichen Körperschaften und Einrichtungen spezifische Schutzkonzepte entwickelt sein.

Im MZ arbeiten wir mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Somit ist auch hier ein Schutzkonzept sehr wichtig.

Konkret sieht unser Arbeiten am Schutzkonzept momentan so aus, dass Andreas Tuttas, Holger Holtz und ich eine Steuerungsgruppe gebildet haben, um das Schutzkonzept für das MZ zu entwickeln.





Wir haben dabei sehr kompetente Begleitung und Beratung durch Frau Mareike Dee, Fachstelle für Prävention der Landeskirche Hannovers, an unserer Seite. Wir treffen uns regelmäßig zu viert, entweder vor Ort im MZ oder digital und sprechen über das, was wir bereits erarbeitet haben und was noch ansteht. Im Sommer soll unser Schutzkonzept fertig erstellt sein.

Zu einem Schutzkonzept gehören sehr viele Bausteine. Deshalb ist es auch ein Prozess, der sich über viele Monate hinzieht, bis so ein Schutzkonzept fertiggestellt ist. Zu den Bausteinen gehören z.B. ein Fortbildungsplan, ein Krisen-/Interventionsplan, die Zusammenarbeit mit Fach- und Beratungsstellen, der Umgang mit Beschwerden und aufzuarbeitenden Fällen u.v.m.

Ich glaube, dass es in Bezug auf das Thema sexualisierte Gewalt in unserer Gesellschaft einen Mangel an Sensibilität in verschiedenen Ebenen gibt. Dieser Mangel kann sicher nicht als Grund für die Taten angesehen werden, kann Taten aber begünstigen.

Dazu hier ein paar Beispiele: Zunehmende sexualisierte Sprache, zu wenig Ernstnehmen der Opfer und ihres Leidens, Übersehen von Gefahrenquellen, Aussagen wie: „Ach, das ist doch nicht so schlimm“ oder „Das war doch gar nicht so gemeint...“ u.v.m.

Wir im MZ merken, dass wir unsere Sensibilität schärfen, je mehr wir uns mit dem Thema auseinandersetzen.

Zu Beginn haben wir eine umfangreiche Risikoanalyse erstellt und den ganzen Betrieb durchleuchtet. Dabei haben viele Menschen mitgearbeitet: Hausgemeinde, ehemalige Hausgemeinde, Azubis, Gäste, Mitarbeitende und Vereinsmitglieder. Wir haben uns angesehen, wo es im MZ mögliche Gefahrenquellen gibt, die sexuelle Grenzüberschreitungen oder sexuelle Übergriffe begünstigen oder ermöglichen könnten.

Da standen erstmal die Räumlichkeiten im Fokus: z.B. müssen wir bei unseren Gemeinschaftsduschen im Lutherhaus die Privatsphäre besser schützen; bei Gruppenräumen, die nicht vom Flur einsehbar sind, muss ein Fenster in der Tür eingebaut werden; dunkle Flure müssen besser beleuchtet werden. Auch auf dem Gelände haben wir dunkle und unübersichtliche Stellen gefunden, wo z.B. Büsche ausgelichtet oder entfernt werden müssen.

Außerdem haben wir einen Blick in den Personalbereich geworfen und geschaut, wie die Einstellungsverfahren laufen und wo Abhängigkeitsverhältnisse entstehen und ggf. ausgenutzt werden könnten.

Sehr wichtig ist auch, die Sensibilität in Bezug auf „Nähe und Distanz“ zu schärfen. Zum Beispiel arbeiten die Hausgemeinde (HG) und andere Mitarbeitende oft sehr eng mit den Konfi-Gruppen zusammen. Da ist es wichtig, gemeinsam zu überlegen, wieviel Nähe und wieviel Distanz angebracht sind. Das Gleiche gilt natürlich auch für den Umgang von uns Mitarbeitenden mit der HG und untereinander.

Damit wir alle in allen diesen Bereichen sensibler werden, erarbeiten wir ein Fortbildungs-Konzept. Regelmäßig sollen alle Menschen, die im MZ arbeiten und leben, zum Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ geschult werden.

So ein Schutzkonzept ist also dringend notwendig, weil es auch im MZ in verschiedenen Bereichen Mängel gibt, die sexuelle Grenzverletzungen oder Übergriffe begünstigen könnten.

Wir sehen es als eine große Chance und eine Bereicherung an, dass wir uns jetzt so intensiv mit dem Thema beschäftigen. Denn es ist so wichtig, dass wir nicht wegschauen, sondern genau hinsehen und uns dafür stark machen, dass andere geschützt werden.

Alle diese Überlegungen helfen uns auch sehr im Blick auf unsere Umbau- und Neugestaltungs-Planungen. Hier können wir dann die neuen Erkenntnisse einbringen und sofort umsetzen.

Wir haben Mängel erkannt und möchten, dass daraus etwas Gutes für unsere Zukunft erwächst – zum Schutz für Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und alle Schutzbefohlenen im MZ.

Bitte sprechen Sie / sprecht ihr uns an, wenn ihr uns etwas zu diesem Thema mitteilen möchtet!

Wege ins Zentrum

- Neuer Besinnungsweg in Hanstedt

Herzliche Einladung auf den „Weg ins Zentrum“, den neuen kleinen Besinnungsweg rund um das Missionarische Zentrum in Hanstedt! Auf dem Weg mit seinen 11 Stationen kannst du zur Ruhe kommen und dir selbst und Gott begegnen. Die Broschüre kannst du auf der MZ-Homepage als PDF herunterladen oder im Pocket-Format im Missionarischen Zentrum erhalten. Du findest darin die Wegbeschreibungen zu den einzelnen Stationen und die Texte dazu. Die Texte wurden überwiegend von jungen Menschen aus der Hausgemeinde geschrieben. Die Strecke führt über 3,6 km durch den Ort, über landwirtschaftliche Wege und Wiesenpfade. Erlebe die Schönheit des Ortes Hanstedt mitten in der Natur und entdecke den Weg in dein eigenes Zentrum!



Auch die „alten“ Besinnungswege können weiterhin genutzt werden. „Der Auferstehungsweg“ mit seinen 13 Stationen zwischen der Feldsteinkirche Hanstedt I und dem Kloster Ebstorf wird vom MZ gepflegt und auf Anfrage bei Gruppen auch begleitet (Fotos: Pflege durch die Hausgemeinde). „Der Schöpfungsweg“ zwischen dem Kloster Ebstorf und dem Arboretum in Melzingen mit seinen 9 Stationen wird von der Touristinfo in Ebstorf betreut. „Der Inspirationsweg“ zwischen Ebstorf und Hanstedt I mit 15 Stationen wird vom Heimat- und Kulturverein Ebstorf betreut. Infomaterial und Flyer bekommen Sie für alle Wege in der Touristinfo Ebstorf: Tel. 05822 2996





Dem Mangel trotzen

- Die indischen Partner brauchen uns

Hermann Brünjes

Diakon i.R. und Leiter des AK Weltmission im FMD, Hanstedt

Ein wunderschöner wilder Pfau kreuzt die löchrige Straße. Palmen, mächtige Tamarinden, Bambus – das Tal ist sogar noch schöner als Indiens prächtiger Nationalvogel. Noch. Wir erreichen der Fluss kurz vor Koida. Eigentlich müsste man die Sandbänke sehen. Nun jedoch zeigt sich keine Handbreit davon. Obwohl Trockenzeit, ist das Flussbett gefüllt. Womöglich sehen wir seinen sandigen Grund niemals wieder und auch dieses Tal zum letzten Mal. Einige Tage zuvor haben Eckard Krause und ich uns den Staudamm bei Polavaram angesehen. Über „Beziehungen“ durften wir das inzwischen geschützte Gelände befahren. Unglaublich, wie groß alles ist: Die Staumauer, der „Kofferdamm“, die Flächen dazwischen ... Inzwischen staut sich das Wasser, fließt langsamer als zuvor. Deshalb also keine Sandbänke mehr. Und kein genießbares Trinkwasser. Darauf sind viele Dörfer am Fluss angewiesen. Auch Koida. Erste Familien sind bereits weggezogen, alle weiteren werden in Kürze folgen. Sie dürfen nicht zusammenbleiben. Koyas und Konds, zwei Stämme, werden getrennt, Dalit-Hindus kommen in eine dritte Neubausiedlung. Auch die Kirchengemeinde wird zerrissen. Am Ende unserer Reise besuchen wir das neue Dorf, in das Koida umgesiedelt wird. Es hat 220 Häuser, aufgereiht, steril, staubig ...

Neu-Koida liegt etwa 50 Kilometer vom Fluss entfernt. Kein Wald, kein Weideland für Vieh, kein Fluss zum Fischen ... das Leben hier wird völlig anders werden. Keine Gärten, keine Zäune, keine Kirche, keine Arbeit ... Mangel pur. Unsere Partner werden viel Hilfe brauchen.

Hilfe beim Neuanfang

Durch Kollekten aus zwei Gemeinden in Höhe von 500 € wird zurzeit ein Ferien-Nachhilfeprogramm in 15 Dörfern, die kurz vor der Zwangsumsiedlung stehen, durchgeführt. Koida ist auch darunter: Die Kinder sollen in den neuen Schulen die Klassenziele erreichen können. Ohne Nachhilfe wird dies nur wenigen gelingen. Es sind viele Hilfen erforderlich: Weitere „Studygroups“. Eine einfache Kirche (6.000 €) in Neu-Koida, damit die Gemeinde sofort mit Gottesdiensten beginnen kann und so vielleicht auch neue Nachbarn gewinnt. Wenn genügend Spenden mit Stichwort „Polavaram-Umsiedlung“ kommen, wollen wir mit Saatgut, Zäunen u.a. helfen, damit die Familien schnell heimisch werden. Es bleibt ein „Tropfen auf dürres Land“ – aber wir erwarten Gottes Fruchtbarkeit.

Fishermens Friends

Wir haben die kleine, wachsende Fischer-Gemeinde von Rev. Philip in Kovvur besucht. Eine Gemeinde aus Bremen sammelt Geld für den Bau eines Versammlungsraumes. Ein Grundstück konnte gekauft werden. Als „Kirche“ wird das Gebäude nicht sofort erkennbar sein, erlaubt doch die von Hindunationalisten geführte Zentralregierung nicht ohne Weiteres einen Kirchbau. Aber es ist großartig, wie diese Christen bisher in einem vollgestopften Wohnraum samt Küche und Flur ihre Gottesdienste feiern. Danke an euch Bremer, die ihr weiterhin an der Seite dieser kleinen Gemeinde steht!

Lasst Blumen sprechen

Wohin wir auch kamen, wir wurden mit Blumen begrüßt und geradezu überhäuft. Ohne Mangel! Was verschwenderisch erscheint, ist Ausdruck ihrer Wertschätzung und Zuneigung. Eckard Krause, der die Kirche von Anfang an begleitet hat und dort als Mitbegründer gesehen wird, war vielleicht aus Alters- und Gründen der Gesundheit das letzte Mal in Indien. Entsprechend haben unsere Geschwister uns mit Freundlichkeit, bestem Essen und viel Liebe überhäuft. Es hat gut getan - vor allem weil sich nach dem Ende der finanziellen Partnerschaft und einer nun vor allem geistlichen Partnerschaft jetzt zeigt, dass es nicht nur ums Geld geht. Schade, dass ein lang ersehnter und für Juni 2022 geplanter Gegenbesuch in Deutschland nicht stattfinden konnte, da die Inder kein Visum bekommen haben. Wir Deutschen machen es Ausländern wirklich schwer ...

Unsere Reise nach Indien, wegen der Corona-Bedingungen bis Ende Februar noch nicht möglich, war indess im März/April unkompliziert einfach. Im Land selbst gibt es kaum noch Coronafälle, entsprechend „normal“ verhalten sich die Leute. Zwar gibt es in Großstädten noch die Maskenpflicht und Polizei kontrolliert – aber selbst die Polizisten tragen dabei nicht alle Masken und die Paradoxien der Corona-Regeln stehen denen bei uns in Deutschland nichts nach ...

Wir planen für den Herbst 2023 eine weitere Studien- und Erlebnisreise nach Indien. Wer Interesse hat, melde sich möglichst bald bei mir, am besten per E-Mail (siehe Seite 11).

Fotos: Gruppenbild mit neu beauftragten und gesegneten Pastoren. Zwangsumsiedlung Polavaram-Projekt: hier Neu-Koyda (vorn: Rev. S. Philip, der die Projekte in Indien begleitet).

Diakone werden Pastoren

Wie schön, wenn Mitarbeitende sich für Christus und die Kirche engagieren! Die neun Diakone, die während unseres Besuches zu Pastoren ernannt wurden, sind solche „Hirten“. Sie wurden nun eingesegnet. Jetzt dürfen sie auch Abendmahl austeilen und den Talar tragen. Ehen zu schließen und Stimmrecht in der Synode bleiben den ausgebildeten ordinierten Pastoren und Pastorinnen vorbehalten. Im Moment laufen diverse Fernstudien und auch jüngere Evangelisten rücken nach ... An engagierten und begabten Leuten herrscht also kein Mangel - aber die Familien dieser Hauptamtlichen sind durchweg sehr arm. Wenn Kollekten und Spenden auch für die Ernährung reichen mögen - ihren Kindern eine gute Ausbildung in einer englischsprachigen Schule zu gewähren, kann sich niemand leisten.

Bildung kostet

Die Partner bitten dringend, für Kinder von Mitarbeitenden Stipendien zu besorgen. Im Moment beraten wir hier in Deutschland, wie und ob wir helfen können. Ein regelmäßiges Programm wie damals die „Hostel“ werden wir nicht wieder beginnen – dennoch suchen wir nach Wegen der Unterstützung. So ein Schulplatz kostet etwa 20-25 € im Monat. Je nachdem, wie sich das Konto „Indien-Bildung“ beim FMD füllt, können wir punktuell und gezielt helfen.

Frieden fruchtet

Wie gut, dass in der GSELC endlich wieder Frieden unter den Mitarbeitenden herrscht. Präsident S. Paulraj, ein sympatischer, stiller Mann, hat es mit Vorarbeit des verstorbenen K. Daniel fertiggebracht, die rivalisierenden Gruppen zusammenzubringen. Bis zu den Neuwahlen in 2024 wird dies vermutlich halten. Bitte beten Sie auch weiterhin für Frieden in der GSELC – auch wenn wir anderswo im Friedensgebet und auch im Opfer im Moment sehr gefordert sind. Die Einheit macht sich sofort in den Gemeinden bemerkbar. Waren es 2017 nach vielen Streitigkeiten nur noch um die 10.000 aktive Gemeindeglieder, sind es jetzt mehr als doppelt so viele.

Dies habe ich bei der Recherche für meine Dokumentation (siehe unten) herausgefunden. 50 Jahre GSELC beschreibe ich anhand von Tagebuchnotizen usw. in zwei Bänden (212 Seiten, je 9,95 €). Ich hoffe, das Lesen der Bücher macht ebenso dankbar und froh über Gottes Geschichte mit uns und den Partnern, wie das Schreiben!

Shalom bedeutet „Frieden“

Von Jayapaul, Suresh und dem neuen Leiter der Shalom-Foundation Lawrence soll ich herzlich grüßen. 9 der 22 ehemaligen Lifetrainees habe ich in Vellore getroffen. Es war richtig erbaulich: Jeder Euro für ihre Ausbildung hat sich gelohnt! Die jungen Männer gehen ihren Weg, sorgen für ihre Familie und auch für die Shalom-Projekte. Da auch in Indien alles teurer geworden ist, heben wir den monatlichen Förderbetrag auf 60 € an. Bitte helft mit, dass wir auch für die neuen Lifetrainees im Yelagiri-Zentrum genug Paten finden.

Hilfe, Dank und Gebet

Ich wiederhole mich: Ob die Leitung der GSELC, die Shalom-Foundation, Christen in Odisha oder die Emmanuel-Gemeinde - von allen kommen Dankesworte für geleistete Hilfe, die Bitte auch weiterhin tatkräftig zu helfen und vor allem Zusicherung und Bitte: Wir beten für euch! Bitte betet auch ihr für uns! Es bleibt das Geheimnis unserer indischen Partner: Wenn sie auch Mangel im Überluss ertragen müssen – sie vertrauen doch darauf, dass Gott für sie sorgt.

Kontakt Indien: Tel. 05822 2829
E-Mail: hbruenjes@t-online.de



Fotos: Ehemalige Lifetrainees Shalom-Foundation Vellore Buchcover „Geschichten zur deutsch-indischen Partnerschaft“

INDIEN SPENDEN

Wir freuen uns, wenn Sie für Indien spenden. Ihre Spende kommt an und wird dringend gebraucht. Folgende Projekte werden im Moment unterstützt:

„Lifetrainees“

im Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation. Wir suchen noch Paten für junge Männer, die für ein Jahr in der Hausgemeinde des Yelagiri-Zentrums leben und danach ein Stipendium für eine Ausbildung bekommen. Monatlich werden je Person 60 € benötigt.

„Diakonie“

Die Corona-Folgen und Krankheiten bedrohen viele Familien. Teure Behandlungen und Verdienstaufschläge führen dazu, dass Familien sich hoch verschulden. Der FMD hilft mit einer Unterstützung für die Diakoniekasse.

„Kirchbauten“

können die Gemeinden nicht allein bewältigen. Sie bitten um Hilfe.

„Bibelschule“

Für 10 extern Studierende aus der GSELC werden im Jahr je ca. 50 € benötigt.

„Bildung“

Wir helfen bei der Ausbildung von Mitarbeiterkindern. Stipendien für besonders Bedürftige und die „Studygroups“ mit jugendlichen Lehrern, auch jene „Nachhilfegruppen“ werden aus diesem Topf finanziert.

„Polavaram-Hilfe“

Wegen des Staudamms werden Tausende umgesiedelt. Damit wir schnell helfen können, bitten wir um Spenden.

Bitte sammeln Sie Kollekten und spenden Sie unter Angabe des markierten „Zwecks“. Auch kleine Spenden helfen sehr. Was vieles erleichtert: Sie spenden mit Stichwort „Allgemein“ und wir setzen Ihr Geld dort ein, wo es am dringendsten gebraucht wird.

DANKE!



Neues aus dem MZ

- Hausgemeinde, Bau und Finanzen

Andreas Tuttas
Diakon, Tagungshausleiter MZ Hanstedt

Die Hausgemeinde hat in den letzten Monaten viel erlebt und sich auch außerhalb des MZ eingebracht.

Das Christival in Erfurt

Die Großveranstaltung über Himmelfahrt wird sicher ein Highlight im Gedächtnis der aktuellen Hausgemeinde (HG) bleiben. Mit über 10.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gottes Liebe und das Leben feiern ist schon ein Erlebnis der besonderen Art. Im Anschluss folgten zwei sehr eindrückliche Besuche in die Gedenkstätte KZ-Buchenwald und die Wartburg, auf der die Ausstellung zu 500 Jahre Bibelübersetzung zu sehen war.

Das Landesjugendcamp in Verden

Das Camp der Hannoverschen Landeskirche fand in diesem Jahr im Juni mit der Unterstützung der Hausgemeinde statt. Unterstützung bei der Schreibwerkstatt, Werbung für das Projekt „Kloster auf Zeit“ in Bursfelde oder den Freiwilligendienst in Hanstedt waren die Aufgaben der HG beim Camp. Zwischendurch blieb noch

Zeit für die Teilnahme an dem vielfältigen Programmangeboten.

Freie Plätze in der Hausgemeinde

Im neuen Hausgemeindegjahr ab dem 1. August sind noch freie Plätze. Gerne können noch kurzentschlossene junge Erwachsene auf unser Angebot aufmerksam gemacht werden, um gemeinsam mit anderen im Missionarischen Zentrum ein Jahr zu „glauben, leben und arbeiten“.

MZ-Neugestaltung aktuelles

Nachdem letzte Arbeiten am neuen Pfarrhaus erfolgt sind, die Hausgemeinde ihr „Übergangsdmizil“ im alten Pfarrhaus eingenommen hat, kann es am 22. August endlich mit dem Bauarbeiten losgehen. Nachdem die Finanzierung am Jahresanfang durch gestiegene Baukosten und Änderungen bei den Fördermöglichkeiten kurzzeitig infrage gestellt war, sieht es nun wieder besser aus und die Finanzierung scheint nun, zumindest für die ersten Bauabschnitte Lehrerhaus und Gästehaus, sicher zu sein.



Auf Instagram

Was macht die neue Hausgemeinde so? Aktuelle Einblicke ins Leben und Arbeiten der HG gibt es auf Instagram ...

Einfach den QR-Code scannen!



Zentrale Anlaufstelle .help

Unabhängige Information für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und der Diakonie

Telefon **0800 5040 112**
E-Mail **zentrale@anlaufstelle.help**
Internet **www.anlaufstelle.help**



Fotos zur MZ-Hausgemeinde: Besuch der Wartburg, Mitwirken und Werbung für ein „Abenteuerjahr“ beim Christival in Erfurt und auf dem Landesjugendcamp in Verden.



MZ-Schutzkonzept

Seit bald einem Jahr wird im Missionarischen Zentrum am Schutzkonzept gearbeitet, damit das Tagungshaus für alle Gäste ein sicherer Ort ist, an dem sich alle wohl fühlen können und niemand ausgegrenzt wird. Die aktuelle Fassung ist auch auf der Homepage des Tagungshauses zu finden, wo es auch eine Feedbackmöglichkeit dazu gibt.

Belegungsmanagement

Im Belegungsmanagement im MZ gibt es mit Waltraud Leß eine neue Hauptverantwortliche.

Durch einen längeren Krankenstand waren wir gezwungen eine tragfähige Lösung zu finden, die wir mit unserer bewährten Mitarbeiterin im FMD gefunden haben. Einige ihrer Aufgaben werden nun ausgelagert oder von anderen übernommen, so dass die die nötigen Ressourcen für diese neue Aufgabe hat.

Finanzen im FMD & MZ

Durch Kostensteigerungen, Einnahmen- oder Spendenrückgängen, teilweise pandemiebedingt, stehen drei Bereiche im FMD vor finanziellen Herausforderungen.

Während es im letzten Jahr Fördermöglichkeiten hab, muss das MZ in diesem Jahresanfang sehen, wie es ohne finanzielle Unterstützung des Staates überlebt. Zusätzlich machen uns die gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise sehr zu schaffen. Dringend werden auch Spenden für die allgemein Aufgaben des FMD und die Diakonenstelle gebraucht, damit die bewährte Arbeit weitergeführt werden kann. Wir danken sehr für alle Unterstützung.

Bitte um finanzielle Unterstützung

Die FMD-Impulse werden unentgeltlich versandt. Wir erbitten jedoch einen Druckkostenzuschuss. von 20 €, damit diese Broschüre zweimal jährlich zu Ihnen kommt. Wenn Sie 40 € spenden, können wir noch einer weiteren Person die FMD-Impulse liefern. Darüber hinaus sind wir, in „Zeiten des Mangels“ jetzt mehr denn je, auf Ihre Spenden angewiesen. Bitte helfen Sie uns, die Personalstellen, die Hausgemeinde, die Projekte und auch die Indienarbeit zu gewährleisten. Nutzen Sie bitte Onlinebanking oder den Überweisungsträger und geben Sie den Spendenzweck an. DANKE!

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger:
FMD e.V., Hanstedt I

IBAN des Zahlungsempfängers
DE27 2585 0110 0004 0000 55

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
NOLADE 21 UEL

EUR Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Spende für:

Kontoinhaber/Zahler: Name

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 37 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Freundeskreis Missionarische Dienste e. V. - Hanstedt I

IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen

DE27258501100004000055

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

NOLADE21UEL

Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, auf Name und Anschrift des Zahlers

Spende für:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 37 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 37 Stellen, keine Stellen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (nichtabblig u. ggf. mit Talon verbunden)

DE 08

SPK 113 372 000

BITTE NICHT VERGESSEN: Datum / Unterschrift Datum Unterschrift(en)

FMD ANGEBOTE IM MZ

Buchen Sie inhaltliche Mitarbeit für Ihre Gruppe. Wir bereiten uns individuell auf Ihre Themen und Bedürfnisse vor. Folgende Module können wir Ihnen anbieten:

Glaube und Biographie

Persönliche Glaubenserfahrungen prägen uns und unser Bild von Kirche. Wir schauen auf die Biographie und stellen dar, welche Rolle Gott in den Lebensphasen gespielt hat und wie unsere Erfahrungen uns prägen.

Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene
Referent: Holger Holtz

Reiterexerzitien

Die Nähe zum Pferd spüren und dabei reflektieren: Was bedeutet mir getragen werden, welcher Gang ist der Richtige für mich, die Nähe zu Gott mit der Natur erleben. Dieses Angebot findet in Kooperation mit einem Reiterhof statt. Zu dem Kostenbeitrag kommen noch Kosten für Reitbegleitung und Pferde hinzu. Teilnehmerzahl ist begrenzt. Reitkenntnisse sind nicht erforderlich.

Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene
Referent: Holger Holtz

YouTube – Social Media praktisch

Mit moderner Technik erarbeiten wir eigene Formate und probieren live aus: wir gehen auf Youtube und werden „Sinnfluencer“.

Zielgruppe: Konfis, Jugendliche und Erwachsene, Referent: Holger Holtz

Abendmahl für Konfis

Eine Einführung und gemeinsame Zeit, die einem der wichtigsten Momente unseres Glaubens widmet: Wenn Jesus uns zu seinem Mahl einlädt.

Zielgruppe: Konfis
Referentin: Katharina Much

Escaperoom und Actionbound

Einen Ausflug in einen etwas anderen Escaperoom bieten wir Ihnen mit diesem Modul an. Mit Hilfe der App Actionbound führen wir Sie und Euch durch christliche Themen.

Zielgruppe: Konfis, Jugendliche und Erwachsene, Referentin: Katharina Much

Erlebnispädagogik und Teambuilding

Mit Spielen und gemeinsamem Erleben können sich Gruppen ganz neu kennenlernen, Stärken entdecken und Gaben einbringen.

Zielgruppe: Konfis, Jugendliche und Erwachsene, Referent: Andreas Tuttas

Besinnungswege rund um das MZ

Kommen Sie mit uns auf den Auferstehungsweg oder finden Sie die „Wege ums Zentrum“. Wir begleiten Erwachsene und Konfis auf den unterschiedlichen Besinnungswegen zwischen Hanstedt und Ebstorf.

Zielgruppe: Konfis, Jugendliche und Erwachsene

Referenten: Katharina Much, Holger Holtz, Andreas Tuttas

Kirchenpädagogik in St. Georg

Unsere Feldsteinkirche in Hanstedt lädt zum Entdecken ein. Alle können sich hineinnehmen lassen und entdecken die vielen kleinen Schätze der Kirche und des Glaubens spielerisch und kreativ.

Zielgruppe: Konfis und Jugendliche
Referent: Andreas Tuttas

Kosten: Für die Einheiten berechnen wir je 95 €. Darin inbegriffen sind die Vorbereitung und Durchführung der Einheit mit einem Umfang von 1,5 Stunden sowie Material. Bitte sprechen Sie die Referentin / Referenten bei Interesse an und stimmen Sie Details ab. Insbesondere bei dem Modul Reiterexerzitien sind genauere Absprachen nötig.



FMD KURZ NOTIERT

Rückblick: Regionaler Kirchentag

Nach zwei ‚Fehlstarts‘ konnte endlich der Regionale Kirchentag in Kombination mit dem Hanstedt-Tag durchgeführt werden.



In diesen FMD-Impulsen finden Sie dazu diverse Fotos ...

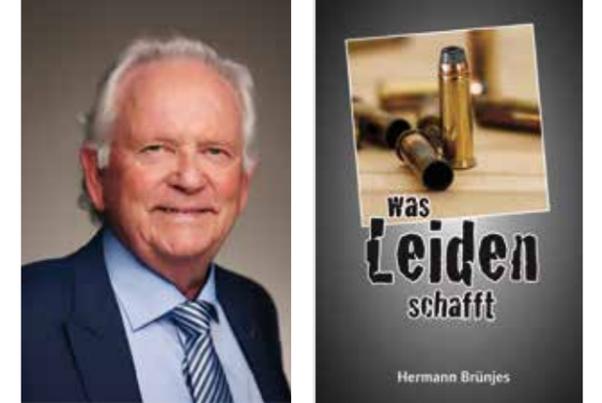
Es waren zwei tolle Veranstaltungen: Das Konzert mit Judy Bailey und ihrer tollen Band am Samstag und der Gottesdienst mit Workshops am Sonntag. Leider waren insgesamt weniger gekommen als erwartet. Zum Konzert war das große Festzelt noch gut gefüllt mit etwa 120 Personen, die sich von der temperamentvollen Musikerin gerne mitreißen ließen. „Wir sind es, die etwas ändern können!“, war die Botschaft des Abends – und tatsächlich, die vielen Beispiele von gelungenen Aktionen zur Einheit, zum Frieden und zur Verbreitung des Evangeliums machten Mut – und die tolle, fröhliche aber auch nachdenkliche Musik ging unter die Haut.

Die Workshops am Sonntag wurden dann nur von etwa 50 Interessierten besucht. Die allerdings hatten sich gut auf die Angebote verteilt. Ob es um den Glaubenskurs LUV und die Kommunikation des Evangeliums ging, Biodiversität in Gemeinden, die Haltung zu rechten Siedlern oder eben um die Musikworkshops zum Chor- Sologesang und Rhythmus – alle, die mitgemacht haben, berichteten sehr positiv davon. Im Abschlussgottesdienst wurden dann auch der wieder größeren Gemeinde die musikalischen Ergebnisse präsentiert. Mit „We pray for peace“ wurde ein langes Friedensgebet aufgenommen und den Abschluss bildete ein „Evergreen“ von Judy Bailey: „Jesus in my house“.

Das allseits positive Feedback, auch vom Kinderprogramm, wird das Team dennoch herausfordern, über die geringe Beteiligung nachzudenken und die Zukunft des Tages in Blick zu nehmen ...

Freie Termine im MZ

Diese Termine sind in den kommenden Monaten im MZ noch frei:
08.-14. und 23.-26. Aug.; 12.-21. und 26.-28. Sep.;
03.-06., 10.-14. und 24.-27. Okt.; 07.-24., 14.-18. Nov. und
21. Nov. - 01. Dez. bzw. 28. Nov. - 08. Dez.; 12.-15. Dez. 2022.
Bei Interesse melden Sie sich bitte im FMD-Büro.
Bitte beachten Sie die neue Telefonnummer: 05822 94108 10



FMD e.V.

Der FMD e.V. hat in seiner Sitzung vom 14.5. beschlossen, das MZ einer neuen, nun eigenen Rechtsform zuzuführen: Eine gGmbH soll gegründet werden. So wird die Haftung angemessen geregelt, der ‚Geschäftsbetrieb‘ wird konzentriert und es gibt steuerliche Vorteile (auch bei den geplanten Baumaßnahmen). Für Gäste und Partner bleibt alles wie gehabt – der FMD e.V. behält die Aufsicht und der AK Weltmission und andere Initiativen verbleiben im Verein.

FMD-Impulse und Infos

Wie Sie gemerkt haben, erscheinen die FMD-Impulse nicht mehr ganz regelmäßig. Arbeitstechnisch wird dies für das ehrenamtliche Team schwer. Sie bekommen jedoch zweimal im Jahr diese Broschüre. Wenn Sie sich für den Newsletter anmelden, schicken wir Ihnen auch jeweils Infos aus aktuellem Anlass. Bitte nutzen Sie dazu den Button auf der Startseite der Homepage oder schreiben Sie uns eine E-Mail: buero-less@fmd-online.de
Auf unserer Homepage informieren wir Sie ebenfalls regelmäßig über Entwicklungen im MZ, beim FMD und in Indien: www.fmd-online.de

Pastor Dr. Klaus Eickhoff gestorben

Viele von Ihnen kennen den ehemaligen Volksmissionar noch. Zusammen mit Eckard Krause und Klaus Vollmer hat er damals die Gruppe 153 mitgestaltet und war auch am Start von Haus Lutterloh und dem MZ beteiligt. Der leidenschaftliche Evangelist hat auf ein langes, erfülltes Leben mit viel Segen zurückgeblickt. Nach seiner Zeit bei der Volksmission war er Pastor in Uelzen, ging dann in die USA und hat danach das Amt für Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich aufgebaut. Er starb am 7.6. im Alter von 86 Jahren. Seine Frau Margit Johanna, die Kinder, Enkel, Urenkel und eine große Familie trauern um ihn, wissen jedoch: „Wir alle sind in Jesu Händen.“

Dank für jede Unterstützung

Allen, die irgendwie mitgeholfen haben, dass die Arbeit im MZ und im FMD weitergeht, danken wir herzlich. Ob tatkräftiges und praktisches Mithelfen, ob Gebete, Werbung und Belegung, ob Spenden oder Kollekten – ohne Eure und Ihre Hilfe läuft es nicht. Wir weisen nochmals darauf hin, was Andreas Tutas auf Seite 13 bereits betont: Auch wenn wir wissen, dass für uns alle das Geld knapper wird, bitte unterstützen Sie den FMD.

Was Leiden schafft

Im April ist ein neuer Jens Jahnke Krimi von Hermann Brünjes erschienen. Es geht um die Leidenschaft Gottes, die Jesus Leiden schafft – und um Munitions- und Waffennarren, die auch in der schönen Lüneburger Heide viel Leiden verursachen.
Infos: www.hermann-bruenjes.de

Neue Telefonnummern

Ab sofort erreichen Sie uns über die folgenden, neuen Telefonnummern:
MZ Belegung: 05822 94108 10
Leitung, A. Tuttas: 05822 94108 20
Geistl. Leitung, H. Holtz: 05822 94108 21
Theol. Referentin, K. Much: 05822 94108 14
Gästeservice, H. Maron: 05822 94108 13
Hausgemeinde Büro: 05822 94108 11
FMD-Büro, W. Leß: 05822 94108 12
Geschäftsführung, K. Heinz: 05822 94108 22



Hausgemeinde beim Landesjugendcamp

Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für den Frieden in unserem Land. Zugleich bitten wir ihn um **Frieden in der Ukraine und allen Kriegsschauplätzen**. Auch für Flüchtlinge beten wir und dass viele ihnen helfen. Danke auch für Gottes Schutz in **der Pandemie**. Zugleich bitten wir für alle, die durch das Virus Verluste erlitten haben, krank wurden oder trauern. Wir bitten für **die Zukunft des MZ**: Mögen die Bauvorhaben gelingen, das ganze Team segensreich arbeiten und die Gruppen ein „Tagungshaus mit Herz“ erleben. Danke besonders für die **Hausgemeinde**. Möge Gott weitere junge Menschen für diesen Dienst berufen und jene, die gerade im MZ sind, stärken, motivieren und vielfältig segnen. Wir beten für die nächsten **Seminare** und die **Gästegruppen** im MZ. Und wir beten für unsere **Geschwister in Indien**: Für Einheit in der GSELC, für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen und die Projekte, die ihnen helfen sollen, für bedrängte Christen in Odisha, die Shalom-Foundation, die Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum und die jungen Männer, die nun in Ausbildung sind. Wir beten für alle **Menschen, die Mangel erleiden müssen**. Möge Gott ihnen mit seiner Fülle zur Seite stehen und uns motivieren, von unserem Überfluss abzugeben. Und wir beten für **unsere Kirche**: Möge Gott seine Mission mit ihr und durch sie voranbringen.

FMD TERMINE

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-94108-12

www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

02 - 04.09.2022

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagung)

THEMA	Überrascht von der Freude - Bibellesen neu entdeckt
TEILNEHMER	Erwachsene
LEITUNG	Ehepaar Lehmann, Elke Wiebusch
KOSTEN	€ 133,00 DZ / € 153,00 EZ plus € 25,00 Kursmappe

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

15. - 20.10.2022 (Herbstferien)

1. JuLeiCa - Gruppenleitergrundkurs II

TEILNEHMER	Jugendliche ab 15 Jahren (zum Erwerb der JuLeiCa)
LEITUNG	Katharina Much und MZ-Team
KOSTEN	€ 145,00 Mehrbettzimmer

2. „Ü13“ Mitarbeiter-Einstiegsseminar

TEILNEHMER	NeueinsteigerInnen in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern, ab 13 Jahren
LEITUNG	Andreas Tuttas und MZ-Team
KOSTEN	€ 73,00 Mehrbettzimmer

18. - 20.11.2022

Tanzmeditation

THEMA	Die Spiritualität des Körpers
TEILNEHMER	Frauen jeden Alters
LEITUNG	Iria Otto, Tanzpädagogin, Ergotherapeutin
KOSTEN	€ 252,00 DZ / € 276,00 EZ inkl. Seminargebühr 1

Ausblick auf 16 Tage im November 2023

Partner- und Erlebnisreise Indien

TEILNEHMER	Erwachsene (mind. 6 Personen)
LEITUNG	Hermann Brünjes
KOSTEN	geplant ca. 1.950 € (Flugkosten entscheiden)
ANMELDEN	bitte bis 30. Mai 2022 hbruenjes@t-online.de

www.mz-hanstedt.de



IMPRESSUM

Herausgeber: Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage: 2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise: zweimal per Anno
(im Wechsel mit einem Newsletter)

Redaktion:

Linda Schmols, Mathias Hartewieg, Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout: Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz: Hermann Brünjes

Fotos:

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren

G. Röders (S. 4, 6),

K. Much (S. 8, 9), H. Holtz (S. 15),

W. Knigge (S. 16), A. Tuttas (S. 12, 13),

H. Brünjes (Titel, alle anderen),

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD:

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-94108-12

Homepage: www.fmd-online.de

E-Mail: buero-less@fmd-online.de

Erster Vorsitzender

Hermann Heinrich

Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld

Tel 04164-811363

E-Mail: hermann.heinrich@evlka.de

Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt:

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-94108-10

Homepage: www.mz-hanstedt.de

E-Mail: info@mz-hanstedt.de

Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

Bezugsbedingungen:

Die FMD-Impulse und die Newsletter bekommen, wer den Freundeskreis Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste

Missionarisches Zentrum
Hanstedt

EVANGELISCH
ERWACHSENENBILDUNG
NEHRBACHEN

Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers